



In dieser Ausgabe:

- S. 1 Motto des Monats
Foto des Monats
- S. 2 Herzlich Willkommen
Verabschieden mussten wir ...
- S. 3 Happy Birthday
- S. 4 Dankeschön!
- S. 5 Sonntagskinder
- S. 6 Herbst: Warum werden die Blätter bunt?
- S. 8 Wussten Sie schon?
- S. 9 Rock- und Poplegenden
- S. 12 Wer sagte was?
- S. 13 Rätselspass
- S. 14 Einfach unglaublich!
- S. 16 Schmunzelecke
Vorschau der BT
Auflösung des Rätsels von S. 13

Motto des Monats

Lebensmotto:

Seine kindliche Neugier nicht verlieren und immer auf der Suche sein!



Foto des Monats: „Der Mann, der übers Wasser lief“



Quelle: www.redbull.de



„Tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben ein.“

Christian Morgenstern

In diesem Sinne heißen wir die Bewohnerinnen und Bewohner, die im vergangenen Monat in unser Haus eingezogen sind, herzlich Willkommen! Begrüßen Sie mit uns

Herrn **Paul Utzschneider**, Tassilo, Zimmer 243



Theodor Mitterhuber † 15.08.2011

Olga Engel † 16.08.2011

Hanns Schwarzmaier † 26.08.2011

„Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.

Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung
in eine stille Freude.

Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“

von Dietrich Bonhoeffer



**Wir gratulieren unseren
Bewohnern, die im
August geboren sind**

Mona Staubermann	01.08.
Emma Grundnig	02.08.
Marianne Giglinger	04.08.
Jürgen Heidl	07.08.
Walter Ambrosch	08.08.
Maria Schneider	08.08.
Maria Brandes	11.08.
Peter König	12.08.
Johann Rösl	13.08.
Klaus Fleischer	15.08.
Walter Foltan	16.08.
Martin Fiedler	17.08.
Irmgard Graf	22.08.
Armin Stadler	22.08.



**Alles Gute den
August-Geburtsfagskindern
unfer unseren Mitarbeitern**



Irene Haas	09.08.
Renate Appeltauer	10.08.
Ilona Hellmann	13.08.
Ali Gllavica	14.08.
Ingrid Ranzinger	16.08.
Vachiraya Khaenlad	17.08.
Reinhard Freudenschuß	21.08.
Christian Schütze	24.08.
Karin Pacher	26.08.
Doris Strobl	27.08.
Renata Regauer	30.08.



Dankeschön!



Allgemein möchte ich mich an dieser Stelle einmal für all die verschiedensten Angebote hier im Haus bedanken.

Besonders die Gedächtnisgruppe empfinde ich für mich als sehr interessant und bemerke, wie ich nach und nach wieder positive Gedanken entwickle, die mich optimistisch in die Zukunft blicken lassen und mir auch wieder Hoffnung geben.

Ich kann wieder lachen und freue mich über die verschiedensten Gruppenangebote und Therapien, die mir zeigen: Hier bin ich gut aufgehoben – seelisch und körperlich!

Ottmar Münsterer



Der Mensch ist wie eine Kerze –
er muss angezündet werden.

Pavel Kosorin
tschechischer Schriftsteller und Aphoristiker

Sonntagskinder



Mittels weheneinleitender Mittel ist ja selbst die Geburt nach Kalendarium und damit das Einhalten von Terminen kein Problem mehr. In Zeiten, als die Kinder noch zur Welt kamen wann sie wollten, gab es den Aberglauben der "Sonntagskinder". Der Sonntag als derjenige Tag, der astrologisch der Sonne zugeordnet wird, galt als beliebtester Tag für Entbindungen und die Sprösslinge durften sich dann auch ihr ganzes Leben lang als "Sonntagskind" bezeichnen, was so viel bedeutet wie "Glückskind".

Schon die alten Römer kannten diesen Mystizismus. Bei ihnen hieß ein Sonntagskind auch "Kind der weißen Henne", weil dieser weiße Vogel als Glücksbringer galt. Kindern, die zwischen 23 Uhr und Mitternacht das Licht der Welt erblickten, wurde die besondere Fähigkeit nachgesagt, Dämonen und Geister bannen zu können.

Im christlichen Weltbild hielt sich die Sympathie zum Sonntag insofern, als die Auferstehung Christi und die Ausgießung des Heiligen Geistes auf diesen, den letzten Tag der Woche datiert wurde, die Freudentage mit potenziertem Hoffnungsfaktor schlechthin.

Da die Sonntagskinder vom Glück besonders bedacht waren, ließ man sie Lotterielose ziehen. Dies kommt auch von der Annahme, dass die Sonntagsgeborenen mit der Wahrsagung und anderen parapsychologischen Sensibilitätstalenten ausgestattet schienen. So konnten sie z. B. Zwerge erkennen, die eine Tarnkappe trugen, oder etwa jemandes Tod vorhersehen. Den Sonntagskindern wurde Reichtum und Schönheit vorausgesagt, in Sachen hohen Alters sollte sie das Glück jedoch verlassen, da ihnen keine besonders lange Lebenszeit vorausgesagt wurde. Andererseits könnte gerade das auch wieder Glück bedeuten, immerhin soll man ja gehen, wenn es gerade am schönsten ist.

Herbst: Warum werden die Blätter bunt?



Am 23. September ist Herbstanfang. Die Blätter vieler Bäume werden wie jedes Jahr gelb, rot oder braun. Aber warum eigentlich? Was passiert im Herbst in den Blättern? Woher kommen die neuen bunten Farben? Und warum fallen die Blätter schließlich zu Boden?

Eine Rettungsaktion

Im Herbst werden die Tage langsam kürzer und nachts ist es bereits deutlich kühler als im Sommer. Schon bald gibt es den ersten Frost. Frost bedeutet, dass die Temperaturen unter Null Grad Celsius fallen. Und bei einer Temperatur von Null Grad gefriert Wasser zu Eis. Was aber passiert, wenn Wasser gefriert? Es dehnt sich aus.

Was hat das mit den Blättern zu tun? Ganz einfach: Blätter bestehen aus vielen Pflanzenzellen und in den Zellen ist Wasser. Würde das Blatt gefrieren, so würden viele Zellen zerstört, weil sich das Wasser in den Zellen ausdehnen würde. Nun, jetzt denken Sie, ist doch völlig egal, ob die Blätter durch den Frost zerstört werden. Sie fallen ja sowieso ab und sind dann tot. Also könnten sie auch einfach erfrieren.

Das wäre wirklich egal, wenn die Blätter nicht grün wären. Das Grün der Blätter kommt vom so genannten Chlorophyll, dem grünen Farbstoff. Der Baum will das Chlorophyll in den Blättern aber nicht verlieren. Es ist sehr wertvoll für ihn, denn die Bildung von Chlorophyll ist für den Baum sehr aufwendig. Dafür muss er den ganzen Sommer so richtig ackern. Außerdem enthält Chlorophyll das lebenswichtige Magnesium, das auch unser Körper zum Leben benötigt. Das Magnesium muss der Baum ebenfalls mit großer Anstrengung gewinnen, und zwar aus dem Boden. Er nimmt es mit seinen Wurzeln auf. Es gibt für den Baum also gute Gründe, seine Blätter nicht einfach erfrieren zu lassen. Wenn die Tage kürzer und die Nächte kälter werden heißt das für den Baum: Los, schnell noch das Chlorophyll retten, es wird bald Frost geben.

Woher kommen die neuen Blattfarben?

Der Baum zieht das wichtige und wertvolle Chlorophyll in seine Äste und seinen Stamm zurück. Dort lagert er es geschützt vor Kälte, bis der Frühling kommt. Der grüne

Blattfarbstoff ist aber nicht der einzige Farbstoff in den Blättern. Er überdeckt andere Farbstoffe, die zusätzlich im Blatt enthalten sind: gelbe und braune. Wenn das Chlorophyll das Blatt verlässt, bleiben gelbe Carotinoide oder braune Gerbstoffe zurück.

Carotinoide färben beispielsweise die Lärchen- und Birkenblätter gelb bis goldgelb. Die Braunfärbung von Buchen und Eichen wird durch Gerbstoffe verursacht. Und rote Blätter? Wo kommt das tolle Rot her? Der rote Farbstoff, den man zum Beispiel an den Ahornblättern beobachten kann, wird Anthocyan genannt. Und jetzt kommt der absolute Knaller: Das Anthocyan ist die "Sonnencreme" von empfindlichen Blättern. Es ist nicht wie die anderen Farbstoffe schon im Blatt drin, die sichtbar werden, wenn das Chlorophyll verschwindet. Anthocyan wird im Herbst von einigen Bäumen ganz neu gebildet. Denn wenn das Chlorophyll beginnt, das Blatt zu verlassen, werden die Blätter einiger Baumarten sehr empfindlich gegen die Sonne. Das ist wie bei uns Menschen. Der eine kann wegen seiner etwas dunkleren Haut stundenlang in der Sonne sitzen, der andere mit heller Haut kriegt `nen Sonnenbrand. Und was hilft gegen Sonnenbrand? Logo, eine Sonnencreme. Und bei manchen Bäumen ist das rote Anthocyan sozusagen die Sonnencreme. Dieser Farbstoff schützt das Blatt solange vor Verbrennungen, bis alles Chlorophyll vor dem nahenden Frost gerettet ist.

Warum fallen die Blätter zu Boden?

Wenn der Rückzug des Chlorophylls beendet ist, bildet sich zwischen Ast und Blatt eine Korkschiicht aus. Damit ist das Blatt von der Versorgung durch den Baum abgeschnitten. Es bekommt kein Wasser und somit keine Nährstoffe mehr. Es verhungert regelrecht und fällt dann irgendwann ab. Meist pustet es schon der Wind herunter.



Wussten Sie schon?

... dass Maulwürfe in ihrem Bau Vorratslager anlegen?

Maulwürfe sorgen vor: Um auch in schlechten Zeiten ausreichend Nahrung zu haben, sammeln sie Insektenlarven und vor allem Regenwürmer in ihren Nestern. In einem Maulwurfsbau fand man die rekordverdächtige Menge von 18 Engerlingen und 1280 Regenwürmern. Von den Regenwürmern beißen die Maulwürfe den Kopf und die ersten Körpersegmente ab. Die Tiere sind dann noch am Leben und bleiben frisch, sind aber orientierungslos und können nicht mehr fliehen.



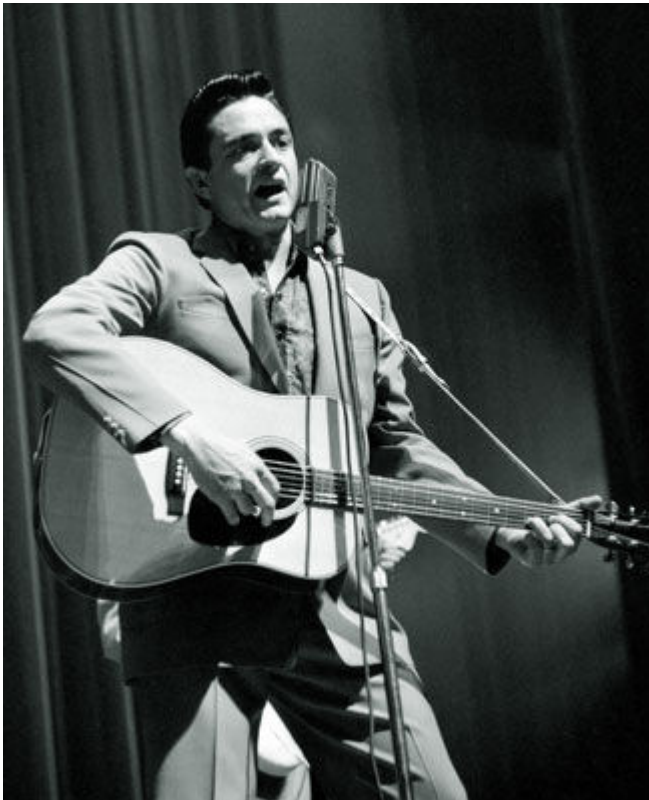
... dass die rote Farbe des Campari durch Scharlachschildläuse erzeugt wird?

Der rote Kräuterlikör aus Italien ist nicht nur ein Fest für den Gaumen, sondern auch für die Augen: Der natürliche Farbstoff Koschenille-Rot (auch Karmin-Rot genannt) sorgt für die tiefrote Farbe. Er ist tierischen Ursprungs und wird aus der Scharlachschildlaus (Koschenille) gewonnen, die auf bestimmten Kakteen lebt, deren Saft trinkt und heute u. a. auf den Kanarischen Inseln, vor allem auf Lanzarote, gezüchtet wird. Zur Farbgewinnung werden die Läuse von den Kakteen gesammelt, in der Sonne getrocknet und dann gemahlen. Der so gewonnene Farbstoff ist äußerst intensiv. Schon ein Teelöffel davon genügt, um das Wasser einer Badewanne kräftig rot zu färben. Da die Substanz völlig ungefährlich und geschmacksneutral ist, wird sie zum Färben von Lebensmitteln oder in der Produktion hochwertiger Kosmetika verwendet.



Pop- und Rocklegenden

Johnny Cash



Mit seiner Musik eroberte der unkonventionelle Country-Sänger die Herzen von Generationen und schaffte trotz tiefster Abstürze immer wieder den Weg nach ganz oben. Neben Elvis Presley ist er der einzige Künstler, der in die „Country Music Hall of Fame“ und die „Rock and Roll Hall of Fame“ aufgenommen wurden.

Johnny Cashs Erfolgskarriere war keineswegs vorhersehbar. Der am 26. Februar 1932 in Kingsland, Arkansas, als J. R. Cash geborene spätere Megastar wuchs in einer kinderreichen, armen Farmerfamilie

auf. Mit zehn bekam er von seiner Mutter seine erste Gitarre geschenkt, für die er jedoch wenig Zeit hatte, da sein Leben von harter Arbeit geprägt war.

Es war in Deutschland, wo Cash die ersten Weichen für seine fulminante Karriere stellte: 1950 von der US-Army in Bayern stationiert, gründete er dort seine erste Band, die Hillybilly-Band „Landsberg Barbarians“, und feilte intensiv an seiner Gitarrenspieltechnik. Nach seiner Rückkehr in die Staaten heiratete er seine erste Frau Vivian Liberto. So groß das Talent des jungen Cash auch war, seine persönliche Wirtschaftslage legte ihm Steine in den Weg und zwang ihn, sich zunächst mit Gelegenheitsjobs durchzuschlagen. Schließlich wurde dem Musiker bei der ersten ergriffenen Möglichkeit gleich wieder die Tür vor der Nase zugeknallt: Cashs Bewerbung beim namhaften

Label Sun Records wurde abgewiesen – sein Sound war zu unkommerziell.

Country Goes Rock'n'Roll

Mit überarbeitetem Sound stellte sich der ehrgeizige Musiker ein zweites Mal beim Labelgiganten vor – diesmal mit Erfolg. Cashes Songs „Hey Porter“ und „Cry, Cry, Cry“ schlugen ein wie eine Bombe, und die innovative Mischung aus Country und Rock'n'Roll war so einzigartig, dass Sun Records 1957 die erste LP „Johnny Cash with His Hot and Blue Guitar“ veröffentlichte.

Nach fortdauernden Unstimmigkeiten zwischen dem rebellischen Musiker und Sun Records wechselte Cash schließlich im Folgejahr zu Columbia Records, mit denen er bis 1987 erfolgreich zusammenarbeiten sollte. Von da an war kein Halten mehr. Mit den Größten der Branche, darunter Elvis Presley und Jerry Lee Lewis, tourte Johnny Cash durch die ganze Welt. In dieser Zeit lernte er auch June Carter kennen, die später seine zweite Ehefrau werden sollte.

Teufelskreis



Wie so oft glückte ein solcher Karrieregalopp nicht, ohne seinen Tribut zu fordern. Johnny Cash, der mittlerweile über 300 Auftritte im Jahr erfolgreich zu absolvieren hatte, verlor sich immer mehr in einem Teufelskreis aus Drogen und Alkohol. Der Versuch, Amphetamine über die Grenzen Mexikos zu schmuggeln, endete mit einem Gerichtsverfahren.

Es war vermutlich auch die Liebe zu June Carter, die ihm im Kampf gegen die Abhängigkeit half. Cash gelang der Ausstieg, und 1968 schließlich heiratete er sie. Von nun an standen

beide häufig zusammen auf der Bühne, unter anderem mit dem Welthit „Ring of Fire“. Unvergessen bleibt Johnny Cashes Live-Album „At Folsom Prison“, das 1968 im Staatsgefängnis von Folsom aufgenommen wurde. Der Erfolg wurde von „At San Quentin“ mit der Nummer-1-Single „A Boy Named Sue“ noch übertroffen

Comeback mit Kate Moss

Nachdem Johnny Cash in den 1970ern noch als „Man in Black“ für Schlagzeilen gesorgt hatte, wurde es in den 1980er-Jahren ruhiger um den Star. Umso überraschender war das Comeback: Mit dem Hitproduzenten Rick Rubin veröffentlichte Cash 1994 das Album „American Recordings“. Dass im Video des Eröffnungssongs „Delia’s Gone“ Topmodel Kate Moss die Hauptrolle spielt, machte Johnny Cash auch beim jüngeren Publikum populär. Schließlich starb der Megastar – von einer Nervenkrankheit und dem Verlust seiner Frau gezeichnet – am 12. September 2003 in Nashville.

Man in Black

Den Spitznamen „Man in Black“ hat sich Johnny Cash in den 1970er-Jahren eingehandelt, da er in dieser Zeit ausschließlich in schwarzer Kleidung auf die Bühne trat und damit in starkem Kontrast zu den sonst so farbenfrohen Hemden der anderen Country-Musiker stand. Mit seinen dunklen Outfits wollte Cash ein Zeichen setzen; er spielte damit auf Unterprivilegierte und Minderheiten an und bezog Stellung so sozialkritischen Themen. Seine Autobiographie trägt ebenfalls den Titel „Man in Black“.

Die 5 Top-Alben

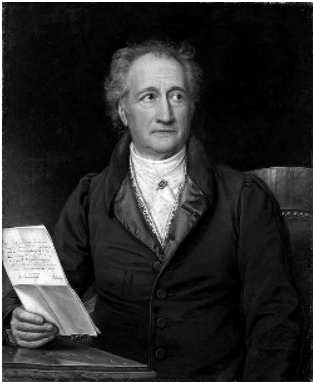
1964: I Walk the Line
 1968: At Folsom Prison
 1969: At San Quentin
 1994: American Recordings
 2002: American IV: The Man Comes Around



Wer sagte was?

„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust“

Johann Wolfgang von Goethe * 1749 † 1832



So die berühmt gewordene Klage von Goethes Faust. „Die eine“, führt er aus, „hält, in der Liebeslust, sich an die Welt mit klammernden Organen. Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust zu den Gefilden hoher Ahnen.“ Über diese innere Zerrissenheit ist seitdem viel geschrieben worden. Sie wurde als „faustische Seele“ tituliert und in der Vergangenheit sogar manchmal zu einem nationalen Wesenszug der Deutschen erklärt. Inzwischen sieht man die Sache meist gelassen und verwendet das Zitat für persönliche innere Widersprüche, die schließlich jeder kennt.

„Auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn“

Georg Rollenhagen * 1542 † 1609



1595 veröffentlichte der Magdeburger Prediger und Schulrektor Georg Rollenhagen unter dem Pseudonym Marcus Hüpfinsholz von Meusebach ein Fabelepos namens *Froschmeuseler*, dessen Grundlage ein griechisches Epos aus dem 1. Jh. v. Chr. über einen Krieg der Frösche gegen die Mäuse war. Während das griechische Original aber vor allem eine Parodie der homerischen *Ilias* mit ihren ausufernden Schlachtbeschreibungen ist, verhandeln bei Rollenhagen Mäuse und Frösche ausgiebig. Dabei lässt Rollenhagen sowohl aktuelle philosophische Debatten seiner Zeit wie auch Lebensweisheiten und Sprichwörter einfließen. So heißt es unter anderem: „Ein blindes Huhn findet wohl auch ein Korn“.

Rätselspass

Diagonalrätsel

Tragen Sie bitte bei diesen Rätseln waagrecht die Wörter der nachstehenden Bedeutungen ein. Die Diagonalen, von oben links nach unten rechts, ergeben jeweils das Lösungswort.

Viel Spass beim Rätseln!

1							
2							
3							
4							
5							
6							
7							
8							

- 1. Krankenhausgruppe
- 2. Regisseur (Sönke)
- 3. Längenbestimmer
- 4. herabsetzen, einschränken
- 5. Heilmaßnahme mit Schonkost
- 6. Wallfahrtsort in NRW
- 7. Bereich einer Verletzung
- 8. Postskript

- 1. Wickelwurz
- 2. Pferdesportbekleidung
- 3. starrsinniger Mensch
- 4. real, tatsächlich
- 5. bezaubernd, anmutig
- 6. Bankbegriff
- 7. Fluss in Frankreich
- 8. einstudieren

1							
2							
3							
4							
5							
6							
7							
8							

Die Lösung finden Sie auf der letzten Seite!

Einfach unglaublich!

Fantastisches Gedächtnis



Wir wissen viel mehr, als uns bewusst ist. Doch normalerweise unterdrückt unser Gehirn einen Teil der gespeicherten Informationen. "Inselbegabte", auch "Savants" genannt, können sie abrufen und für ihre

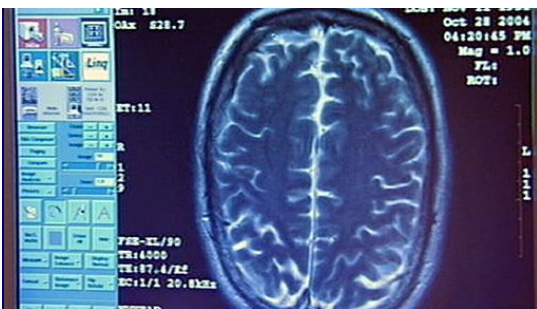
verblüffenden Fähigkeiten nutzen. So erinnert sich der Amerikaner Orlando Serrell an faszinierend viele Details lange zurückliegender Tage. Er weiß zu jedem Datum den Wochentag, ohne vorher darüber nachzudenken. Sein Hirn speichert Kleinigkeiten, die die meisten von uns sofort wieder vergessen. Die Speicherkapazität scheint unbegrenzt zu sein. Fähigkeiten von Menschen mit "Savant-Syndrom" wie Orlando Serrell geben den Wissenschaftlern Rätsel auf. Doch sie lassen auch erstaunliche Thesen zu.

„Es ist nicht so, dass Savants Tag und Nacht üben und das bringt sie auf dieses Level. Mein Ziel ist es, zu beweisen, dass wir alle Savant-Fähigkeiten haben. Aber sie werden von unserem Gehirn absichtlich unterdrückt“, sagt Neurowissenschaftler Allan Snyder. Für ihn beweist Orlando Serrell, „dass wir alle diese Fähigkeiten haben“. Denn der Amerikaner ist nicht von Geburt an hochbegabt. Durch einen Unfall wurde er von einer Sekunde auf die andere zum Savant mit verblüffendem Wissen. Bis zum 17. August 1979 war Orlando Serrell ein unauffälliges Kind. Mit seinen Freunden traf sich der damals 10-Jährige in Newport News Virginia zum Baseball. „Als ich zur ersten Base lief, hat ein Junge den Ball geworfen und mich damit an der linken Seite meines Kopfes getroffen“, berichtet der Amerikaner. Der Ball traf ihn so hart, dass der Junge zu Boden ging und minutenlang bewusstlos

liegen blieb. Seit diesem Unfall kann er zu jedem Datum den entsprechenden Wochentag nennen. Noch nie hat er sich dabei geirrt.

Seine verblüffenden Fähigkeiten stellen Greg Wallace und Jay Giedd vom National Institut of Mental Health in Washington auf den Prüfstand. Sie geben ihm ein Datum vor. Ohne zu zögern nennt Orlando Serrell den jeweiligen Wochentag und viele erstaunliche Details. „13. Oktober 1985, Samstag, bewölkt. Ich hatte so einen Kapuzenpulli an, der Kragen hinten war schwarz. Es war echt wolzig, und dieses Mädchen, das ich kenne, ist in den Kramladen gegenüber gegangen – sie hatte weiße Tennisschuhe an und weiße Socken, Jeans, gelbes Top. Am Abend haben Run DMC, Curtis Blow und die Fat Boys im Colosseum gespielt, von fünf bis vier Uhr morgens, und auf dem Parkplatz sind Leute überfallen worden. Ganz schön viel für nur ein Gehirn – ich meine, das war vor 20 Jahren!“

Wie er das schafft, weiß auch Orlando Serrell nicht. „Keine Ahnung. Kein Lernen, kein Aufschreiben. Ich schreibe nichts in ein Tagebuch. Ich mache nichts anderes als jeder andere Mensch auch“, sagt er. „Irgendwas in Orlandos Gehirn sorgt dafür, dass er sich an Dinge erinnert, die die meisten von uns sofort wieder vergessen“, erklärt Wissenschaftler Jay Giedd. „Die Kapazitäten unseres Gehirns sind wirklich verblüffend. Wenn Orlando all diese Kleinigkeiten behalten kann, könnten wir uns nicht alle an viel mehr erinnern?“



Um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, haben Neurowissenschaftler in den vergangenen Jahren Orlandos Fähigkeiten mit modernster Technik getestet. Doch bisher konnten sie nicht klären, wie es Orlando Serrell gelingt, auf seine scheinbar unerschöpflichen Gedächtnisinhalte zurückzugreifen.

Schmunzelecke



Vorschau der BT

07.09.2011	17:00 Uhr	Grillabend auf der Terrasse
16.09.2011	14:30 Uhr	Törggelen in der Cafeteria
19.09.2011	13:30 Uhr	Kaffeefahrt nach Rosenheim
29.09.2011	14:30 Uhr	Geburtstagsfeier des Monats August

Auflösung des Rätsels

Konstanz – Beckmann